

## Erfahrungsbericht

Academie van Bouwkunst, Amsterdam

WS 2011/12

Master Landschaftsarchitektur

Das wichtigste, was man zuerst beachten muss ist, dass es gedacht ist an der Akademie zu studieren und parallel dazu in einem Büro zu arbeiten. Es soll dann 50% Arbeit und 50% Studieren sein. Es überrascht nicht, dass dabei irgendwie 70% Arbeiten und 60% Studieren mindestens rauskommen. So zumindest berichten es Kommilitonen, ich selber habe nur studiert. Ich kann daher nur wenig über den Arbeitsaufwand berichten, jedoch war meine 50% Studieren auch nicht wenig und ich hatte Kommilitonen, die das Projekt abgebrochen haben, oder nicht bestanden haben, weil der Stress zu groß war. Wer wenig arbeiten möchte sollte sich die Wahl der Akademie noch einmal gut überlegen. Von morgens bis nachmittags wird im Büro gearbeitet, von abends bis spätabends ist man an der Uni.

Die Annahmestätigung kam fast drei Wochen später, als es zunächst geplant war, da sich wohl übermäßig viele in diesem Jahr beworben haben. Davon sollte man sich aber nicht beunruhigen lassen. Jedoch sollte man beachten, vielleicht vorher schon die Wohnungssuche starten.

Denn da liegt das erste größere Problem in Amsterdam. Alle, die man fragt, werden bestätigen, dass die Wohnungssuche in Amsterdam unglaublich schwierig ist und sie übertreiben nicht. Dazu kommt auch, dass sie Geld kostet, während in Deutschland Portale wie „wg-gesucht“ kostenlos sind, muss man in den Niederlanden dafür Geld bezahlen (z.B. 25 Euro für einen Monat). Ich selber bin nach Amsterdam gefahren, um mir vor Ort eine Wohnung zu suchen, was aber auch nur mäßig Erfolg hatte. Es ist sehr hilfreich irgendwelche noch so entfernten Bekannte oder Verwandte in der Stadt zu haben und diese zu fragen.

Die Akademie selber hat zu meinen Zeiten noch keine Studentenunterkünfte angeboten oder vermittelt, wollte das jedoch baldig einführen. Es gibt einige Studentenwohnheime, die von Housing Cooperations geleitet werden, z.B. Duwo. Viele der anderen Unis in Amsterdam haben mit diesen Firmen Verträge, um eine Unterkunft zu gewährleisten, die Akademie, wie bereits gesagt, nicht. Ich habe die Möglichkeit des „Short Term Housing“ der Duwo genutzt. Das ist die Möglichkeit für Austauschstudenten ohne eine Partnerschaft mit der Uni ein Zimmer in einem Studentenwohnheim zu bekommen. Dies ist meistens aufgrund der hohen Nachfrage jedoch sehr schwer und ich hatte die Möglichkeit nur, weil ein Gebäude der Duwo abgerissen werden sollte und keine regulären Studenten mehr in diesem Haus untergebracht werden sollten. Somit waren während meines Auslandssemesters viele freie Plätze vorhanden. Ich habe dann in dem Uilenstede Campus gerade außerhalb der Stadtgrenzen mit 8 Kilometer Entfernung zum Zentrum gewohnt. Das Gebäude war in einem Zustand, dass man den Abriss verstehen kann. Da ich in

Hannover in Innenstadtnähe wohne, war die Umstellung zum Stadtrand groß und ich bereue die Entscheidung dort hingezogen zu sein nur nicht, weil die Alternativen einfach auch nicht besser waren.

Wohnen in Amsterdam ist, was bei diesen Wohnungsmarktverhältnissen nicht verwundert, sehr teuer. Ich selber habe, da ich in einem abrisssfertigen Haus außerhalb der Stadt gewohnt habe, nicht besonders viel bezahlt, aber bei der Suche und auch durch Berichte von Kommilitonen kann ich sagen, dass ein 10 m<sup>2</sup> Zimmer in einer WG für 400 Euro pro Monat noch zu den günstigeren Möglichkeiten gehört. Beginnt die Suche früh!

In Amsterdam sind die öffentlichen Verkehrsmittel mit OV-Chipcards geregelt, kleine Karten, die man beim Ein- und Aussteigen benötigt und mit denen man dann bezahlt. Da man als Student der Akademie nicht als Vollzeitstudent gilt bekommt man auch keine Vergünstigungen im Nahverkehr und daher kann das sehr viel Geld kosten. Wenn man Wohnungen etwas weiter außerhalb anguckt, muss man also auch die Fahrtkosten einberechnen. Ich selbst bin daher fast ausschließlich mit dem Fahrrad an die Uni gefahren.

Da kommt auch das nächste wichtige Thema in den Niederlande: das Fahrrad. Bei meinem ersten Fahrrad, das ich vor Ort gekauft hatte, ist innerhalb der ersten Stunde drei Mal die Kette abgesprungen, bevor sie gerissen ist. Daraufhin habe ich es an der Uni angeschlossen und als ich es am nächsten Tag reparieren lassen wollte war es geklaut worden. Mein zweites Fahrrad habe ich zwar immer noch, hatte aber insgesamt fünf Mal einen Platten in der Zeit. Wenn man ein Fahrrad in Amsterdam hat kann man Glück haben und nichts passiert, man sollte sich aber vorher vorbereiten, dass man sehr leicht sehr viel Pech haben kann. Ein Leben in den Niederlanden ohne Fahrrad ist nicht möglich. Sobald man halbwegs legal ein Fahrrad kaufen möchte ist es nicht besonders günstig (70 Euro für ein sehr altes, schlechtes Fahrrad).

Die Uni zweisprachig organisiert und alle können Englisch. Ich habe vorher keinen Niederländischkurs machen können und hatte in der Zeit keine erwähnenswerten Probleme. Sowohl an der Uni als auch im täglichen Leben reichen die grundlegendsten Kenntnisse in Niederländisch, sowie Englisch und Deutsch völlig aus. Sprachkruse für Niederländisch bietet die Akademie nicht an. Die Akademie verlangt bei der Bewerbung einen Englischnachweis. Da reicht ein Nachweis des DAAD, welchen man beim Fachsprachenzentrum in Hannover leicht und günstig bekommt. Ich habe auch in Amsterdam Austauschstudenten getroffen, die diesen Nachweis nicht geliefert hatten, aber trotzdem zugelassen wurden.

Das reguläre Studium an der Akademie geht über vier Jahre. Das dritte Jahr, in dem die Austauschstudenten meisten eingetragen werden, ist auch völlig auf Englisch ausgelegt. Sie haben ein paar Austauschstudenten, inklusive mir, jedoch geraten am zweiten Jahr teilzunehmen und bereue darauf gehört zu haben, besonders, da ich der einzige war. Zwar konnte ich auch hier alles auf Englisch bekommen, jedoch

waren meine meisten Freunde auch Erasmusstudenten. So hatte ich mit meinen Freunden keine gemeinsamen Fächer.

Die Uni besteht aus zwei kleinen Gebäuden im Zentrum Amsterdams am Waterlooplein. Gegenüber liegt der Flohmarkt und bis zum Stadthauptplatz sind es wenige Gehminuten. Die Gebäude sind recht alt, innen aber sehr neu renoviert. Beachtenswert in der Kreuzgang mit Innenhof für nette Pausen, sowie die Cafeteria. Hier werden Getränke und kleine Snacks angeboten. Auch mitgebrachtes kann hier gerne gegessen werden. Selbstmitgebrachter Alkohol scheint verboten zu sein, da sie den selbst ausschenken. Die Cafeteria ist das Herz der Uni und hier sind abends nach der Uni noch viele Studenten. Wichtig ist auch der Modellarbeitsraum, wo fast alle erdenklichen Materialien und Werkzeuge bereitgestellt werden.

Ansprechpartner vor Ort ist zunächst Theo Peters (theo.peters@ahk.nl), welcher im Studentensekretariat sitzt und die Bürokratie abwickelt. Er ist auch zuständig die notwendigen Formulare zu unterschreiben. Mit ihm hatte ich bei meiner Bewerbung und bei Fragen in Voraus guten e-Mail-Kontakt. Jedoch sind alle vor Ort freundlich und hilfreich und können bei Fragen helfen.

Das Studium ist, wie bereits erwähnt in Amsterdam auf vier Jahre angelegt und als Austauschstudent nimmt man normalerweise an den Kursen des dritten Jahres teil. Jedes Jahr besteht aus bestimmten Kursen. Die Kursnummer ergibt sich aus den drei Gruppen: P = Projekt, O = Übung, C = Seminar, sowie pro Jahr bzw. Semester eine Nummer, also zum Beispiel: O3, P5 etc.

Wie auch in Hannover nimmt das Projekt den größten Teil der Arbeit an der Uni ein. Zu beachten sind auch die Vortragsreihen „Capita Selecta“, sowie der Workshops. Unter dem Namen „Capita Selecta“ wird eine Vortragsreihe bezeichnet, in der jede Woche ein Gastsprecher eingeladen ist und zu dem Thema des Semesters spricht. Am Ende des Semesters gibt es in jedem Jahr ein Workshop, bei dem alle Studenten teilnehmen und diese dienen zunächst dazu, sich kennen zu lernen. Es ist für Austauschstudenten daher schade, dass sie erst am Ende des ersten Semesters stattfinden.

Im Allgemeinen waren die Kurse sehr unterschiedlich und sehr interessant. Es lässt sich ein deutlicher Unterschied zu Herangehensweisen in Hannover feststellen und ich bin froh auch diese einmal kennen gelernt zu haben.

Ich halte mich zurück Amsterdam an sich zu beschreiben, da wohl jeder weiß, wie wunderschön die Stadt ist.